

## Ein Brief der Amarna-Zeit aus Kāmid el-Lōz (KL 72:600)

von G. Wilhelm — Saarbrücken

Im Verlaufe der Herbstkampagne 1972 in Kāmid el-Lōz wurde eine weitere Tontafel gefunden<sup>1</sup>. Um sie möglichst rasch bekannt zu geben, soll sie hier in Autographie, Transkription und Übersetzung mit knappem philologischen Kommentar publiziert werden<sup>2</sup>, während eine Untersuchung ihrer inhaltlichen und formalen Einordnung für die „Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde“ in Vorbereitung ist.

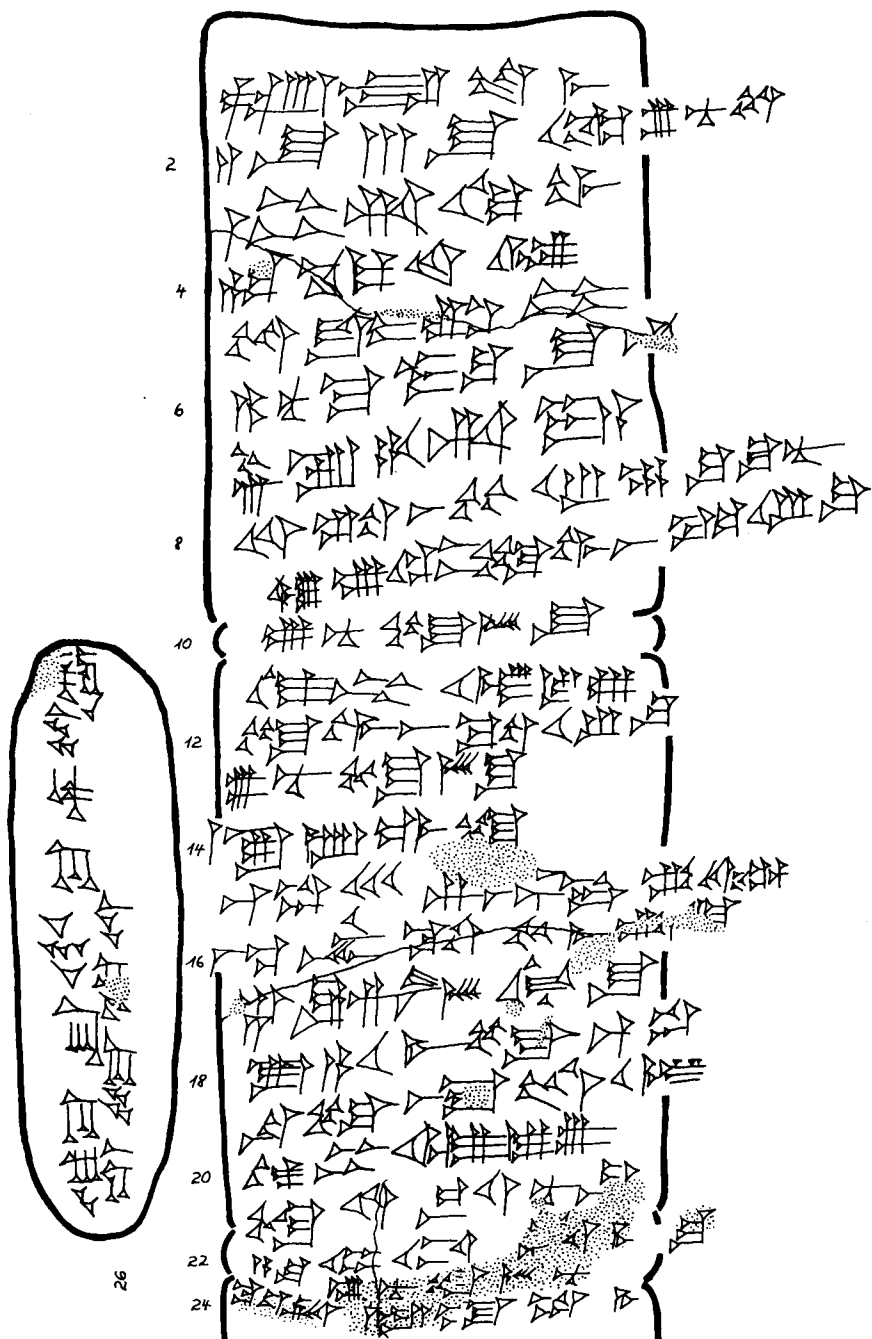
Die Tafel stammt aus dem Brandschutt über einer Steintreppe der Schicht 4, die im Areal III A 16<sub>N</sub> an der Südseite des Palasthofes entdeckt wurde. Sie war in zwei Hälften zerbrochen, wobei ein kleines Stück vom rechten Rand verloren gegangen ist. Durch sekundären Brand ist die Tafel gelblich und vor allem am oberen Rand rötlich geworden, außerdem ist am oberen Rand durch die Brandeinwirkung die Oberfläche rissig geworden und zum Teil in kleinen Partikeln abgeplatzt. Das Format der Tafel ist 55 × 45 mm.

### Transkription und Übersetzung:

Vs.            *šap-ra-te-me*  
                2-šu 3-šu UGU *ú-nu-te*  
                <sup>m</sup>*Bi-ri-di-ia*<sub>8</sub>  
                *a-na ka-ta*<sub>5</sub> *ù*  
5            *te-eq-ta-bi*  
                *a-nu-ma i-na šU-t*[i]  
                LÚ *šú-ḫa-ri-ia*  
                *ut-ta-aš-še-ru-un-na-šu-nu*  
                *ù ú-ul tu-wa-aš-ša-ru-na*

<sup>1</sup> Zu den früheren Tontafelfunden aus Kāmid el-Lōz cf. D. O. Edzard, Die Tontafeln von Kāmid el-Lōz, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 7, Bonn 1970, 55—62 mit Tafeln pp. 50—54.

<sup>2</sup> Für die Publikationserlaubnis danke ich R. Hachmann. D. O. Edzard, C. Kühne, E. von Schuler und W. von Soden haben mir mündlich bzw. schriftlich einige Vorschläge gemacht und Hinweise gegeben, die hier dankbar verarbeitet sind, auch wo nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird.



- u. Rd. 10 *ú-nu-tu.MEŠ-šu*  
 Rs. *qí-bi ù lu-ú*  
*tu-wa-aš-ša-ru-na*  
*ú-nu-tu.MEŠ-šu*  
 I KUŠ.É.MAR.URU<sub>5</sub>
- 15 *qa-du 30 G[I.K]AK.TAG.GA ZABAR*  
 I GIŠ.BAN *ša KUR Me-t[a.K]I*  
 5 GUŠKIN.MEŠ HUR ŠU  
 KUŠ *a-ši-tu qa-du*  
*na-tu-la-te ù*
- 20 *qí-bi ù lu-ú*  
*tu-ud-da-nu-n[a]*
- o. Rd. *a-na mi-nim [t]a-me-na*  
*ú-nu-tu.MEŠ-nu*
- Vs. *ša-ni-tam<sup>m</sup> Iri?-ad-du-me*
- l. Rd. 25 *ki-ma šu-kam-ma ni-te-r[i]-*  
*iš-tu ka-ta<sub>5</sub> /-iš*

„Ich habe zwei-, (ja) dreimal wegen der Geräte des Biridija an dich geschrieben, und du hast gesagt: ‘Nunmehr habe ich sie durch meinen Diener abgeschickt.’ Aber du schickst seine Geräte nicht ab! Befiehl und schicke endlich seine Geräte ab; (nämlich:) 1 Köcher samt 30 Bronzepfeilen, 1 Bogen aus dem Lande Meta, 5 (Sekel) Gold (in Form eines) Armreifs, der Gürtel(?) samt *naddullātu*. Nun befiehl, und endlich mögen sie übergeben werden. Warum hältst du unsere Geräte zurück? Etwas anderes: Den Iri(?)-Addu haben wir als *šukammu* von dir gefordert.“

#### Philologische Bemerkungen:

- 1 Der Brief beginnt weder mit der üblichen Einleitung *ana PN<sub>1</sub> qibī-ma umma PN<sub>2</sub>(-ma)* noch mit einer anderen der in den Amarna-Briefen verwendeten Einleitungsformeln. Es handelt sich deshalb gewiß um eine Fortsetzungstafel wie EA 101, 113, 245, 251. *šaprāti* ist die in den Amarna-Briefen verbreitete westsemitische Form der 1. Ps. sg. Perf. *qallāti* (cf. z. B. *ša-ap-ra-ti* EA 117:13; daneben begegnen jedoch auch Formen, die hebr. *qātalti* entsprechen: *ša-par-ti* EA 126:34). Der Text bevorzugt *e*-haltige Zeichen, wo *|i|* zu erwarten ist: *ša-ap-ra-te-me* für *šaprāti-mi* l. 1; *ú-nu-te* für *unūtī* l. 2; *na-tu-la-te* für *naddullāti* l. 19; die

mangelhafte Beobachtung der akkad. *e/i*-Opposition teilt er mit zahlreichen Texten der Gruppe der kanaanäischen Amarna-Briefe.

Die Partikel der zitierten Rede *-mi* (graphisch oft *-me*) steht in den syrisch-palästinensischen Amarna-Briefen häufig am ersten Wort nach der Briefeinleitung und wird dann beliebig oft wiederholt, insbesondere aber beim ersten Wort eines neuen Aussagenszusammenhangs wie hier nach *šanūtam* in l. 24. Cf. z.B. EA 182:6; 187:9; 195:16; 221:8; 230:4; mit häufiger Wiederholung von *-mi* z.B. EA 185, 186, 198, 228, 244, 245.

**2/3** *unūte Biridija* ist als eine vom Akkadischen abweichende Genitivverbindung aufzufassen; C. Kühne weist mich brieflich auf EA 243:8 (*awāte šarri*) und EA 35:33 (*unūtu amēlūt(i) Alašija*) sowie Ugar. Textbook § 8. 13 hin und behält sich eine eingehendere Darstellung des Phänomens vor.

**3** *Biridija* ist sonst nur als König von Magidda/Megiddo mit den Eigenbezeugungen EA 242—246, 247(?), 365<sup>3</sup> sowie mit der Erwähnung in dem Brief des *Jašdata* EA 248:19 belegt. Die Identität des *Biridija* unseres Textes mit dem König von Megiddo ist nicht zu beweisen.

In sämtlichen Belegen ist der Name mit dem Zeichen **PI** geschrieben, das besonders häufig in der Gruppe der palästinensischen Briefe den Lautwert *ia<sub>8</sub>* hat. Solange aber keine alternierende Schreibung *ia<sub>8</sub>/ia* wie etwa für den Namen *Labaja*<sup>4</sup> nachzuweisen ist, kann die Lesung nicht als völlig gesichert gelten<sup>5</sup>.

**4** Zu *kāta* als der üblichen Form des selbständigen Personalpronomens der 2. Ps. sg. m. cas. obl. in den Briefen aus Byblos cf. W. F. Albright/W. L. Moran, JCS 2 (1948) 242.

**8** Die Form *uttaššerunnašunu* ist ein akkad. Perfekt mit westsemitischer Indikativ- (*-u*) und Energicusendung (*-na*)

<sup>3</sup> Zählung nach A. F. Rainey, El Amarna Tablets 359—379. Supplement to J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln. AOAT 8 (1970) 24—27; Erstveröffentlichung: F. Thureau-Dangin, Nouvelles Lettres d'El-Amarna, RA 19 (1922) 97—98, 108.

<sup>4</sup> *<sup>m</sup>La-ab-a-ia<sub>8</sub>* EA 244:11 und sonst; *<sup>m</sup>La-ab-a-ia* EA 245:6 und sonst.

<sup>5</sup> Diese Unsicherheit muß auch beim Versuch einer Etymologie berücksichtigt werden. (Eine indo-arische Etymologie bietet P.-E. Dumont, Aram Naharaim, Rom 1948, AnOr 26, p. 60 Nr. 52.)

sowie der im peripheren Akkadischen üblichen Form des Akkusativsuffixes der 3. Ps. pl. m. -*šunu* (statt -*šunuti*).

- 12 *tuwaššaruna* ist wie die Formen in ll. 8, 9, 21 Indikativ mit Energicusendung. Die Verbindung von *lū* mit dem Indikativ ist ungewöhnlich, dennoch wird man nicht gerade hier einen Wechsel zur 2. Ps. pl. m. annehmen können; cf. W. L. Moran, *New Evidence on Canaanite taqtulū(na)*, JCS 5 (1951) 34 n. 11.
- 14 KUŠ.É.MAR.URU<sub>5</sub> ist eine neue Variante des Logogramms, dem akkad. *išpatu* „Köcher“ entspricht. Verschiedene logographische Schreibungen des Wortes sind öfter in den Boğazköy-Texten belegt: KUŠ.MÁ.URU<sub>6</sub> KBo IV 2 IV 27; KUB VII 54 III 25; cf. H. Ehelolf, ZA 35 [= NF 1] (1924) 46 sq.; KUŠ.É.MÁ.URU<sub>6</sub><sup>RU</sup> KUB XXIX 4 I 49; GIŠ.MÁ.URU<sub>6</sub> KUB XV 5 III 23, 25; KUŠ.É.MÁ.URU<sub>7</sub> KBo VIII 79 Vs. 11'.

In Amarna war das Logogramm bisher nur aus einem Brief hurritischer Provenienz in der Variante KUŠ.É. AMAR.RU EA 29:184 bekannt; cf. H. Ehelolf, ZA 45 (1939) 70 sq. C. Kühne weist mich daraufhin, daß auch EA 266:30 KUŠ].É.MAR.[URU<sub>5</sub> zu lesen ist.

Eine Form mit dem Zeichen MAR ist sonst nur in der zweisprachigen Hymne SBH:56 Vs. 22 belegt, wo der akkadische Übersetzer mar.TE (für TU = uru<sub>5</sub>) außer mit *abūbu* auch mit *išpatu* übersetzt hat.

- 15 G[I.K]AK.TAG.GA ist Logogramm für *šiltahhu* oder *mulmullu* „Pfeil“; auch hierbei sind im Bereich des peripheren Akkadischen verschiedene Formen üblich: neben GI/GIŠ. KAK.TAG.GA noch GI/GIŠ/URUDU.KAK.Ú.TAG.(GA) und GI.Ú. TAG.GA; cf. A. Sachs, AfO 12 (1937—39) 373.
- 16 Ein Land *Meta* ist in den Amarna-Briefen in dieser Schreibung nicht belegt und mir auch sonst unbekannt. Hingegen ist eine Identität mit dem Landesnamen *Mittanni* durchaus wahrscheinlich; die geläufige Form *Mit(t)an(n)i* ist außer in den Briefen des Mittanni-Königs Tušratta sonst nur noch zweimal in den Amarna-Briefen belegt: *Mi-it-ta-an-ni* EA 56:39 (so mit Knudtzon auch EA 54:40 zu ergänzen) und *Mi-ta-ni* EA 104:21. Die Belege in den syrisch-palästinensischen Amarna-Tafeln bieten dagegen meist die Form *Mi-ta-na* (EA 76:14; 86:12; 90:20; 101:10; 109:6; 116:70, alle *Rib-Addu* von Byblos),

die den Namen wohl nach Analogie der kanaanäischen Ortsnamen auf *-ūna* (hebr. *-ōn*)<sup>6</sup> umformt. Eine verkürzte Form bietet der Brief des *Katihu-Teššuba* EA 58:5: *Mi-ta-an*. Daneben gibt es aber auch die Form *Mi-it-ta* EA 75:38, die lautlich mit unserer Form *Meta* identisch ist (die Doppelkonsonanz und der *e/i*-Wechsel sind rein graphisch und ohne phonetische Relevanz).

- 17 Goldbelegte Armreifen sind in den Geschenklisten Amnophis III. und Tušrattas mehrfach belegt (cf. VAB II/2 1522). Die Voranstellung von *GUŠKIN* ist dagegen ganz ungewöhnlich. Dazu kommt, daß das Pluralzeichen bei *ḪUR* fehlt. Es ist deshalb sicher nicht „5 goldene Armreifen“ zu übersetzen, vielmehr liegt hier die aus dem Hebräischen bekannte Auslassung der Maßeinheit vor: **עֶשְׂרֵה זָהָב** „zehn (Sekel) Gold“ (cf. Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik, Hildesheim 1962, 455). Dazu paßt auch, daß auf einen Armreif — je nachdem er aus massivem Gold besteht oder nur mit Gold belegt ist — nach den Geschenklisten zwischen 3 und ca. 20 Sekel Gold verwendet wird; ein Armreif von 5 Sekel Gold ist in einer Geschenkliste Tušrattas genannt (EA 22:3—4).
- 18 *KUŠ a-ši-tu* ist in Amarna noch in ähnlichem Zusammenhang wie hier EA 266:27 belegt: *KUŠ. ]MEŠ a-ši-ti*. Aufgrund der lexikalischen Gleichung *šu-ruKUŠ.É.ÍB = mi-i-si-ir-ru-um, ih-ze-e-tum, a-ši-i-tum* (cf. CAD A/2 441) ist eine Bedeutung „Gürtel, Riemen“ o.ä. anzunehmen.
- 19 Die Bedeutung von *na-tu-la-te* ist unbekannt; cf. AHW 703 sub *naddullu*. C. Kühne (briefl.) zieht aufgrund des Zusammenhangs von EA 22 I 21 einen Gegenstand aus der Streitwagenrüstung in Betracht.
- 14—19 Vergleicht man zu den hier angeführten Gegenständen etwa das Verzeichnis der Geräte, die Rib-Addu dem Japa-Addu übergeben hat<sup>7</sup>, ganz zu schweigen von den Geschenklisten im internationalen Verkehr zwischen Mittanni, Babylonien und Ägypten, so fällt es schwer, in ihnen eine diplomatische Geschenksendung zu sehen. Es scheint sich vielmehr um die Ausrüstung eines Angehörigen des Kriegeradels zu handeln.
- 21 *tu-ud-da-nu-n[a]* ist westsemitisches Passiv der 3. Ps. pl.

<sup>6</sup> W. Borée, Die alten Ortsnamen Palästinas, Hildesheim 1968<sup>2</sup>, 57—62.

<sup>7</sup> EA 120; cf. Kommentar VAB II/2 1219 sqq.

- 22 [t]a-me-na zu hebr. מנע „zurückhalten, vorenthalten, etc.“; cf. Koehler-Baumgartner 539. Die Lesung folgt einem Vorschlag W. von Sodens.
- 24 Das zweite Wort der Zeile bereitet Schwierigkeiten, da das erste Zeichen nicht ganz sicher zu lesen ist. Der zweite Keil des Zeichens kann als senkrecht oder als waagrecht gesehen werden. Jedenfalls stimmt kein auf *a* endendes Zeichen mit dem Befund überein, auch *ra* nicht, das am ehesten in Frage käme. Hingegen läßt sich eine Lesung <sup>m</sup>URU- (in der mittelbabylonischen Variante mit 4 waagerechten Keilen wie VAS XI 27 (= EA 60) 23, 27) am ehesten mit dem Befund vereinen; Personennamen des Typs X-Addu sind in den Amarna-Briefen auch sonst belegt: *Abdi-Addu*, *Rib-Addu*, cf. VAB II/2 1555 und 1567. Daß die Lesung des Zeichens URU als Logogramm keinen sinnvollen Personennamen ergibt, liegt auf der Hand; lesen wir dagegen das Zeichen syllabisch mit dem im mittelbabylonischen Syllabar bei Personennamen häufigen Lautwert *iri* (W. von Soden/W. Röllig, AnOr 42, p. 5 Nr. 22), der allerdings in den Amarna-Briefen bisher nicht belegt ist, so können wir das erste Glied des Namens als אִרִי (Koehler-Baumgartner 400) interpretieren und erhalten einen Namen „In (Ehr-) Furcht vor Addu“, der sich inhaltlich und formal gut ins nordwestsemitische Onomastikon fügt<sup>8</sup>. Angesichts der Unsicherheit in Zeichenbefund und Lesung kann diese Interpretation freilich nur als Hypothese gewertet werden. Schließlich wäre auch noch an eine Verschreibung für יר zu denken, was zu dem in Amarna belegten PN *Abdi-Addu* (EA 120:31) führen würde.
- 25 *šu-kam-ma* bestätigt Knudtzons Lesung [š]u-kam-mi EA 242:10; das Wort ist damit zum zweiten Mal in den Amarna-Briefen belegt. Zu seiner Bedeutung ist vorläufig nicht mehr zu sagen, als daß es Gegenstände oder Personen bezeichnet, die man einfordert und übergibt. Wegen der ganz unsicheren Bedeutung ist ein Zusammenhang mit akkad. *šukāmu* „Schreibkunst“ (oder „Schreibgriffel“?)<sup>9</sup> vorläufig wohl nicht in Betracht zu ziehen.

<sup>8</sup> Mit den bisher bekannten Namen der Form *Iri*-GN ist dieser Name natürlich nicht zusammenzubringen, da es sich bei diesen um hurritische Bildungen handelt (z. B. *Iri-Teššub*; cf. NPN 220; F. Gröndahl, *Studia Pohl* 1 (1967) 327.

<sup>9</sup> Dazu cf. W. von Soden, *JNES* 19 (1960) 166 n. 2; *ZA* 61 (1971) 63.